STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 62 | Mittwoch, 15. März 2023

# CDU-Mann will an Rathausspitze

Steffen Kirsch aus Remseck bewirbt sich als Bürgermeister in Korntal-Münchingen. Er ist der vierte Kandidat.

*Von Stefanie Köhler*

Der Remsecker CDU-Mann Steffen Kirsch will die Nachfolge des amtierenden Rathauschefs Joachim Wolf (parteilos) antreten. Damit bewerben sich nun vier Kandidaten um das Amt des Bürgermeisters. Der 41-jährige Kirsch, der sowohl der CDU in Remseck vorsitzt als auch der Gemeinderatsfraktion, ist Büroleiter bei zwei CDU-Landtagsabgeordneten. Berufsbedingt habe er viel Kontakt zu Kommunen und Verbänden. Zwar werde er CDU-Mitglied bleiben, doch „in Korntal-Münchingen trete ich überparteilich an“, betont der Familienvater. Dies müsse ein Bürgermeister in der Amtsführung sein. Im Jahr 2020 wurde Steffen Kirsch als Zweitkandidat der Christdemokraten für den Landtag gewählt.

*S. Kirsch kandidiert.* Foto: privat

Der 41-Jährige sagt, er habe schon immer in die Kommunalpolitik gehen wollen und Bürgermeister werden. Auf das Studium der Politikwissenschaft folgte ein Master-Studium an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg. Das Amt des Bürgermeisters betrachtet Steffen Kirsch als „Lebensaufgabe“, für die „volles Herzblut“ nötig sei.

Korntal-Münchingen habe in der Tat große, teure Projekte geplant. Dass die Stadt kein Geld habe, hält Steffen Kirsch allerdings für „eine Fabel“ – angesichts vergleichsweise hoher Einnahmen an Gewerbesteuer und eines vergleichsweise hohen Anteils an Einkommensteuer. Die Probleme seien hausgemacht, ist der 41-Jährige überzeugt, der sich als Bürgermeister unter anderem die Strukturen im Rathaus anschauen wolle. Auch die Kinderbetreuung gehört zu seinen Themen. Sollte er gewählt werden, würde er nach Korntal-Münchingen ziehen.

Bisher haben Alexander Noak aus Vaihingen/Enz – Erster Beigeordneter von Korntal-Münchingen –, Axel Felger aus Münchingen – Unternehmer in der Logistikbranche – und Matthias Groh aus Korntal – Bürgermeister in Untermünkheim bei Schwäbisch Hall – ihren Hut in den Ring geworfen. Die Bewerbungsfrist endet am 27. März, die Bürgermeister-Wahl ist am 23. April.

*Einen Monat früher als noch 2022 paaren sich die Störche auf dem Storchenturm.*

Fotos: Sabine Holmgeirsson / Annette Frühauf

# Klappern im Duett

Dass im vergangenen Jahr wieder Störche in Weil der Stadt brüteten, war eine lokale Sensation – nun sitzt erneut ein Paar im Nest auf dem Storchenturm. Die ersten Eier könnten schon bald folgen. Bis der Nachwuchs schlüpft, dauert es dann nicht mehr lange.

*Von Annette Frühauf*

Inzwischen ist auch die Störchin Leonie wieder in die Keplerstadt zurückgekommen. Erst Anfang April kam das Storchenpaar im vergangenen Jahr gemeinsam angeflogen – auf der Suche nach einem geeigneten Horst, den es dann auf dem Storchenturm gefunden hat. Einen Monat früher als 2022, am Samstagabend, erfolgte die Paarung, die Sabine Holmgeirsson vom Naturschutzbund (Nabu) Weil der Stadt fotografisch festgehalten hat.

**Bis zu 5**

**Eier** brütet eine Störchin im Schnitt etwa aus.

Mitte der Woche sollte das Weibchen ihr erstes Ei legen. Im Abstand von drei Tagen können es bis zu fünf Eier werden. Wenn zwei Eier im Nest liegen, wird gebrütet. Dann hütet immer einer der beiden das Nest. Ab und zu sieht man sie bereits dort sitzen – möglicherweise bei einer Art „Probebrüten“?

Bis Mitte März genießen sie noch ihre Zweisamkeit und sind gemeinsam auf Futtersuche unterwegs. „Auch in diesem Jahr sollen die Jungstörche beringt werden“, erklärt Sabine Holmgeirsson. Die „Storchenmutter“ der Keplerstadt wird sich rechtzeitig um einen Hubsteiger kümmern und schätzt, dass der Termin so um den 20. Mai herum stattfinden könnte.

Doch bis dahin kann im Leben der Störche noch so einiges passieren. Zwar profitieren sie als Wappentier des Nabu vom langjährigen Engagement des Naturschutzverbands, aber ihr Lebensraum – von Feuchtgrünland bis Flussauen – schrumpft. So brauchen sie auch weiterhin eine starke Lobby. Weltweit nehmen die Bestände vieler Vogelarten ab, und Zugvögel sind besonders gefährdet. In einer Studie der University of East Anglia fanden britische Forscher 2022 heraus, was den Zugvögeln am meisten zu schaffen macht: „Ihr größter Feind ist demnach der Mensch. Der Verlust oder die Zerstörung ihres Lebensraums, Windräder, Hochspannungsleitungen, Kollisionen mit Glasscheiben, Lichtverschmutzung, der Klimawandel und die Jagd sind die häufigsten Todesursachen.“ Nur etwa jeder vierte der wegziehenden Jungstörche schafft es wieder zurück nach Mitteleuropa. In Weil der Stadt heißt es nun erst einmal abwarten – denn der Nachwuchs wird wohl nicht vor Ende April schlüpfen.

**STÖRCHE: SYMBOLTRÄCHTIG IN DER ANTIKE UND IN WEIL DER STADT**

**Ägypter und Griechen** Den Weißstörchen werden seit Tausenden von Jahren besondere Attribute und Bedeutungen zugeschrieben: So gelten sie als Frühlingsbote, Glücks- und Kinderbringer. Im alten Ägypten entstand sogar der Mythos, die Störche würden ihre Eltern im Alter versorgen. Biologisch ist das zwar abwegig, aber auch die Griechen der Antike glaubten an das Bild des dankbaren Vogels, der seinen Eltern die Fürsorge der eigenen Kindheit zurückgibt und sprachen von „Antipelargesis“. Dabei steht die Silbe „pelargos“ für den Weißstorch und „anti“ für die Rückgabe – übersetzt also „Storchendank“.

**Weil der Stadt** Hoch über den Stadtmauern nisten in der Keplerstadt die Störche. Der „Storchenturm“, einst ein Wachturm, erhielt seinen Namen bereits im Jahr 1798, als hier Störche nisteten. Bis im vergangenen Jahr Leon und Leonie einzogen, hatten 60 Jahre lange keine Störche auf dem Turm genistet. *she*

## Kurz berichtet

### Einschränkungen auf dem Friedhof

**DITZINGEN.** Die Wege im mittleren Teil des Friedhofs werden saniert. Damit solle laut der Stadtverwaltung die Höhe zu den angehobenen Gräberflächen angepasst und die Verkehrssicherung wiederhergestellt werden. Dafür müssen einige Wege und Zugänge abgesperrt werden. Noch bis 17. März ist der westliche Bereich des Friedhofs nicht zugänglich. Bürger können die Gräber dort weder besuchen noch pflegen. Die Sanierung wird bis Ende März dauern. *red*

### Klavierkonzert im evangelischen Gemeindehaus

**DITZINGEN.** Die nächste Musik zur Marktzeit ist an diesem Samstag, 18. März, im evangelischen Gemeindehaus. Von 10 Uhr an sitzt Johannes Gaechter am Flügel. Der Pianist spielt ein umfangreiches Programm von Klassik, Romantik bis Impressionismus. *red*

### Stadtranderholung braucht noch Betreuer I

**LEONBERG.** Vom 14. bis 18. und vom 21. bis 15. August veranstaltet die AWO Leonberg wieder eine Stadtranderholung für Kinder zwischen drei und sechs Jahren. Es werden zuverlässige ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer gesucht, Mindestalter 16 Jahre. Kontakt: Marcus Mörk, Telefon 0 71 52 / 2 52 87 oder awo-leonberg@freenet.de. *red*

### Stadtranderholung braucht noch Betreuer II

**GERLINGEN.** Die Stadt sucht für die Sommerfreizeit in der Breitwiesenschule von 31. Juli bis 11. August helfende Hände – für die Kinderbetreuung von 16 Jahren an und für die Mitarbeit in der Küche von 15 Jahren an. Fragen beantwortet das Team des Jugendhauses unter der Nummer 0 71 56/20 52 92 oder per E-Mail an b15@jugendhaus.de. *red*

# Szenen aus dem Leben – zum Lachen

Nach der Coronapandemie und anderen Umbrüchen meldet sich das Vollmondtheater mit der Satire „Currywurst mit Pommes“ zurück.

*Von Wiebke Kahns*

*Lust auf Schauspielerei? Das VHS-Ensemble Vollmondtheater ist immer offen für neue Theaterinteressierte.* Foto: Simon Granville

Drei Mitspielerinnen kommen entschlossen auf die Bühne. Sie hängen am Handy und bestellen bei der Dame des Autobahnkiosks alle drei ebenso entschlossen einen „Kaffee – schwarz“. Sie sind Mitglieder des Vollmondtheaters und proben für das Stück „Currywurst mit Pommes“ von Frank Pinkus und Nick Walsh mit dem Untertitel „Satirische Momentaufnahmen am Rand einer deutschen Autobahn“. Die Aufführungen sind von Donnerstag bis Sonntag, jeweils um 19.30 Uhr, im Theater im Spitalhof zu sehen. „Das ist so ein bisschen robotermäßig, das find ich nicht schlecht“, sagt Regisseur Till Schneidenbach, der die Szene mit den drei Frauen vom Zuschauerraum aus verfolgt. „Ihr müsst nur lauter sein, für euch selbst, wenn ihr durcheinander sprecht.“ Beim nächsten Durchgang ist der Regisseur dann doch nicht zufrieden mit seiner Anweisung, denn man soll noch Einzelnes verstehen können. Vieles wird beim Proben noch verändert und angepasst, bekommt den Feinschliff. Da ist die volle Konzentration der Mitspieler gefordert.

### Von schwäbisch zu sächsisch

Die Schauspieler, die nicht auf der Bühne proben, ziehen sich zurück in den Eingang des Theaters im Spitalhof und üben miteinander ihren gemeinsamen Text, so auch die drei, die eine sächsische Familie – Vater, Mutter und Tochter – mimen. Das mit dem Sächsisch klappt schon ausgesprochen gut.

Dreh- und Angelpunkt des satirischen Stücks ist der Kiosk an einer Autobahnraststätte. Egal welche Szene, egal welche Situation – sie sind aus dem Leben gegriffen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer wird der Spiegel vorgehalten, und das auf eine sehr amüsante Weise.

Till Schneidenbach ist froh, dass die Vollmondtheater-Gruppe jetzt nach Corona wieder auftreten kann. „Mit diesem Stück sind wir wieder im alten Fahrwasser“, sagt er. Und weiter: „Trotz Widrigkeiten, uns zu festigen, haben wir es geschafft.“ Neun aktive Amateure gehören derzeit zu dem VHS-Ensemble. „Eigentlich habe ich nichts zu sagen“, betont Schneidenbach. „Ich mache nur die Regie, die Spieler organisieren sich selbst.“ Dabei bestätigt er, dass das Miteinander in der Truppe eine große Rolle spiele.

Damit die Szenen „sitzen“, gibt es im Semester neben den regelmäßigen Proben am Donnerstagabend immer wieder Probenwochenenden. Dieses Mal waren es vier. „Wer bei uns mitmachen möchte, muss sich darüber im Klaren sein, dass das dazugehört“, sagt der Regisseur. „Sehr lange ist nur Training angesagt.“ Am Anfang stehen Leseproben. Bei den Rollen geht er auf Wünsche ein.

Die VHS-Gruppe Vollmondtheater hat schon in der Vergangenheit erfolgreiche Stücke auf die Bühne gebracht, darunter „Brautbitter“, „Ab in den Container“ und Goethes „Faust“. Der Vorschlag für das Stück in diesem Jahr kam, laut Schneidenbach, von einem Schauspieler. Es habe nicht wirklich die Präferenz gehabt, aber es lasse es zu, dass man Szenen rausstreichen und an die Zahl der Schauspieler anpassen kann. Dieses Mal schlüpft jeder Schauspieler in mehrere Rollen. Nicht nur durch die Kostüme unterscheiden sie sich – die Schauspieler und Schauspielerinnen tragen immer passende Perücken.

### Schauspieler proben regelmäßig

Doris Fuchs ist eine der „alten Häsinnen“ unter den Mitspielerinnen und Mitspielern. Sie ist bereits seit 2004 mit dabei. „Damals war es ein Traum, von dem ich nicht dachte, dass ich ihn realisieren kann“, sagt Fuchs. Dass Schlimmste sei die Angst, dass man auf der Bühne versage. Doch wider Erwarten lief es für sie von Anfang an gut. Die Begeisterung habe bei ihr nicht nachgelassen, erzählt die Amateurschauspielerin. Dabei komme ihr das zeitgenössische Theater entgegen. Beim Textlernen eigne man sich Techniken an. Es komme immer ein toter Punkt, aber auch damit lerne man umzugehen. „Unser jetziger Regisseur lehrt uns, aufeinander zu achten und auf das Gegenüber zu reagieren“, sagt Fuchs. „Durch das Gegenüber ist eine Szene nie völlig gleich. Das macht es interessant“, weiß sie aus ihrer langjährigen Erfahrung.

Mit dem neuen Semester hat es für Doris Fuchs einen Bruch beim Vollmondtheater gegeben, da der langjährige Mitspieler Lothar Schubert nicht mehr dabei ist. „Er war für mich eine Konstante. Immer wusste er einen Rat und einen Weg“, so Doris Fuchs. Und weiter: „Er war prägend, auch was die Organisation betrifft.“ Aber Doris Fuchs freut sich auch über die neuen, jungen Mitspielerinnen und Mitspieler. Das VHS-Ensemble ist immer offen für neue Theaterinteressierte.

**VOLLMONDTHEATER**

**Hintergrund** Seit 30 Jahren besteht das Vollmondtheater. Die Gründungsmitglieder hatten sich bei einem Theaterworkshop der Volkshochschule Leonberg gefunden. Seit 2009 ist Till Schneidenbach Spielleiter und Regisseur des Ensembles. Die Gruppe ist auch heute noch im VHS-Semesterprogramm zu finden.

**Aufführungen** Das VHS-Ensemble zeigt am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag, 16., 17., 18., 19. März, jeweils um 19.30 Uhr das Stück „Currywurst und Pommes“ von Frank Pinkus und Nick Walsh im Theater im Spitalhof Leonberg. Karten gibt es in der Stadthalle Leonberg und bei Reservix. *wk*